



TORSTEN LEMMER - RECHTS RAUS

ICH BEREUE FAST ALLES

EIN EHEMALS FÜHRENDER RECHTER SCHREIBT EIN BUCH ÜBER SEIN LEBEN UND EINEN LEBENSWANDEL.

Torsten Lemmer war bis Ende der 90er ein bekannter Name in der rechten Szene. Als Geschäftsführer des wohl wichtigsten Rechtsrockverlages in Deutschland sorgte er für eine Struktur und Organisation im Vertrieb diverser Platten von Bands, die rechte Themen propagierten und nicht selten auf dem Index landeten. Stets den öffentlichen Auftritt liebend hat er sich schon früh in verschiedensten Bereichen und politischen Strömungen engagiert. Im Jahr 2001 kam dann mit einem Theaterstück von Christoph Schlingensiefel der Ausstieg aus der rechten Szene, auch dieser öffentlich und auf Theaterbühnen inszeniert. Heute ist Lemmer mit einer Muslima verheiratet und hat einen Verein ins Leben gerufen, der Rechten beim Ausstieg aus der Szene helfen soll. Klar, das ihm von vielen Seiten kein Glauben geschenkt wird, war er doch kein Mitläufer und hat 15 Jahre ein Leben zwischen rechter Propaganda, Prügeleien und Alkoholexzessen geführt. In einem Buch, das ausgerechnet beim eher linksgerichteten Eulenspiegel Verlag erscheint, schreibt er über sein Leben. Wir sprachen mit Torsten Lemmer:

1200: Sie schreiben in ihrem Buch, dass Sie schon immer ein politischer Mensch waren und sich demnach auch ihrer früheren Rolle in der rechten Szene bewusst waren. Warum sollte man Ihnen den Lebenswandel abnehmen?

Lemmer: Weil sich mein Leben komplett geändert hat. Ich bin inzwischen mit einer gläubigen Muslima verheiratet, die den Koran neben ihrem Bett zu stehen hat. Soviel Toleranz hätte ich früher gar nicht aufbringen können. Ich bin jetzt mit dem jüdischen Schauspieler Peter Kern befreundet und das auf sehr persönlicher Ebene. Da hat sich eine Grundhaltung geändert.

1200: Was für ein Gefühl war das seinerzeit, in der rechten Szene als Orientierungsperson angesehen zu sein.

Lemmer: Für die breite Masse war ich sicher keine Orientierungsperson, weil ich mich immer deutlich von der breiten Masse unterschieden habe. Orientierungsperson war ich sicher für andere, die ebenfalls Multiplikatoren waren. Das betrifft Künstler, Bandleader, Konzertveranstalter, Fanzine-Macher, Jugendleiter – auf dieser Ebene. Man kann in dem Buch nachlesen, dass ich schon immer einen Hang zur Selbstdarstellung und ein großes Mitteilungsbedürfnis hatte. Aus diesem Grund war es ein erhabenes Gefühl. Ich war Anfang der 90er Jahre ja sogar Berater der DSU Landtagsfraktion in Sachsen Anhalt. Beim Bundesparteitag von Franz Schönhuber eine Belobigung zu bekommen, auch das war ein erhabenes Erlebnis.

1200: Viele Neonazis kommen aus recht einfachen oder sozial schwachen Verhältnissen und suchen in der Gruppe Bestätigung und Nähe. Sie kommen aus einem sogenannten guten Elternhaus. Welche Gründe gab es für den Weg in die rechte Szene?

Lemmer: In den 80er Jahren war das in meiner Heimatstadt Düsseldorf so, dass die Toten Hosen und damit Punk absoluter Mainstream waren. Die waren überall Ehrengäste. Das einzige, womit ich Autoritäten wirklich schocken konnte, waren eben rechte Parolen. Piercings, Tattoos oder kleine Schlägereien waren dagegen auch nichts. Das war nach dem Motto: Auffallen um jeden Preis.

1200: Wie sehen Sie die Gründe, die Sie damals bewegt haben, heute?

Lemmer: Ich war schon früh in der FDP und im

journalistischen Bereich tätig. Ich wollte seinerzeit nicht, dass einem Erich Honecker und seinem undemokratischen Regime der Rote Teppich ausgerollt wird. Als das soweit war, bin ich immer mehr ins nationale Lager abgedriftet. Ich hatte in der FDP eine Identifikationsfigur, die dazu stand, in der Armee gedient zu haben und Ritterkreuzträger zu sein. In dieser Zeit kamen die Böhsen Onkelz auf und ich gehörte zu den sogenannten Asozialen Randgruppen. Ich war ein Rockabilly und ein Hooligan und habe in dieser Zeit gemerkt, je weiter rechts man Krawall schlägt, desto mehr politischen Wirbel erzielt man. Mit 19 Jahren, als die Mauer fiel, war ich politisch ja noch nicht erwachsen – und ich war gerade mit Störkraft zusammen. Da gab es in den Neuen Bundesländern Konzerte mit bis zu 2.000 Besuchern, dann wurde Deutschland auch noch Fußballweltmeister. Es gab damals eine richtige schwarz-rot-goldene Euphorie. Besonders in den neuen Bundesländern wurde die rechte Kultur der Gegenentwurf zum gehassten Mainstream. Ich habe mit einem Rechtsrockverlag damals 80 Prozent meiner Umsätze in den Neuen Bundesländern gemacht. Das hat alles dazu beigetragen. Mich heute rückblickend einzufühlen, ist für mich schwer, da ich mich von diesem Leben abgewendet habe. Sicher ist es nach wie vor so, dass es eine reine Provokationsgeschichte ist. Aktuell wird eine rechte Band wie „Landser“ als kriminelle Vereinigung eingestuft, damit wird die Szene als Gegenentwurf zum System enorm aufgewertet, obwohl sie hinter den Kulissen zum Teil extrem unorganisiert und unpolitisiert ist.

1200: Sie haben über Ihren Rechtsrockverlag für bessere Strukturen in der Szene gesorgt. Bereuen Sie das heute?

Lemmer: Ich bereue das nicht nur, ich würde die Uhr am liebsten zurück drehen. Ich war mal Chefredakteur einer Stadtilustrierten und hätte mit der Einsicht von heute sicher in ganz anderen Bereichen Erfolge haben können. Aber ich habe das nicht getan und muss mich heute mit meiner Vita abfinden. Ich bin kein Rudolf Hess, der sagt „Ich bereue nichts“. Ich bereue fast alles. Heute habe ich über meine Frau Kontakt zu Ausländern, die damals zu den potentiellen Opfern der rechten Szene gehörten. Die fragen mich heute, wie ich das damals übersehen konnte. Mir tut das abgrundtief weh und deshalb habe ich auch den „Rein“-Verein gegründet, der Rechten den Ausstieg aus der Szene erleichtern soll. Ich versuche jetzt seit drei Jahren etwas zurückzugeben. Man weiß natürlich nie, was ein Torsten Lemmer morgen macht. Ich kann nur sagen, dass ich nie wieder zurückkehren will und das auch gar nicht mehr kann.

1200: Sie schreiben im Buch auf über 100 Seiten von 15 Jahren Rechts, Gewalt, Prügeleien. Die Einsicht und der Wandel während Schlingensiefels Theaterprojekt kommen dann doch sehr überraschend. Wundern Sie sich, dass Ihnen das von vielen nicht abgenommen wird?

Lemmer: Mir persönlich ist es vollkommen scheißegal, ob mir irgendjemand etwas glaubt. Viel wichtiger war für mich, dass mein Opa als alter Sozialdemokrat mich in die Arme genommen hat und mir sagte, das findet er klasse. Das sind Dinge, die jetzt für mich wichtig sind. Meine Familie soll mir das glauben, das ist entscheidend. Ich habe es nicht mehr nötig, mich in der Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Es gibt nicht mal ansatzweise eine Schnittstelle in die rechte

Szene. Man kann das auch an dem Rein-Verein sehen, an dem inzwischen intellektuelle Künstler und viele Politiker mitgeholfen haben. Sicher war der Ausstieg bei Schlingensief ein sehr kurzfristiger, aber auch ein sehr erbarmungsloser Prozess. Wir haben da sechs Monate zusammen gelebt und alles geteilt und das war plötzlich eine ziemlich harte Sache.

1200: Warum möchten Sie auch nach Ihrem Wandel unbedingt mit dem Buch an die Öffentlichkeit und schließen nicht in Ruhe mit dem früheren Leben ab?

Lemmer: Diese Entscheidung habe ich nicht gänzlich allein gefällt. Wir haben zu Schlingensiefs Projekt einen Film gedreht, der an vielen Orten gezeigt wurde. Wo dieser Film gezeigt wurde, das war unter anderem auf der Viennale, der Berlinale etc., da habe ich festgestellt, es gibt noch Klärungsbedarf. Ob ich wirklich ausstieg bin, was ich mit meiner Firma gemacht habe – und vor allem, wie man auf diese Art aussteigen kann. Da wurde mir oft nahegelegt, darüber zu schreiben. Es gab ja schon ein Buch mit dem Titel „Nazis raus und Nazis rein“ von Lemmer und Schlingensief. Nach diesem Projekt gab es auch wieder Anfragen. Was mich angeht, ist das Thema nach dem Buch und nach der Lesereise – ich werde ja auch in Frankfurt (Oder) lesen – ein für alle mal durch. Ich werde nach Ende Mai über den Ausstieg kein Wort mehr verlieren. Ich habe mir extra einen Verlag ausgesucht, der in einer antifaschistischen Tradition steht und mich nicht für das lukrativste Angebot entschieden, wie das eigentlich meine Art wäre. Ich sehe das in diesem Zusammenhang: Theater, Film, allgemeines Buch und jetzt als Schlusspunkt mein Buch. Auch den Rein-Verein werde ich abgeben.

1200: Am Ende des Buches schreiben Sie, dass man damit machen soll, was man will ...

Lemmer: Mein Ding war nicht das große Ziel, sondern einfach mein Leben niederzuschreiben. Es ist sehr leicht erzählt, dass sich auch rechte Jugendliche dafür interessieren können. Auch der Preis ist günstig gewählt. Das ist einfach mein persönliches Ding, mein Schlusspunkt. Ich habe keine Lust wie andere noch jahrelang den Berufsaussteiger zu spielen. Für das Buch gibt es keine große PR. Es soll bloß zeigen, wie ich den Ausstieg geschafft habe, obwohl ich in der rechten Szene auch wirtschaftlich verankert war. Mir bleibt nur die Hoffnung, dass ich zum Beispiel bei der Lesung in Frankfurt (Oder) nicht von einer Seite von der Antifa als rechtes Schwein mit Farbbeuteln beworfen werde und andererseits von den Rechten als Verräter eins mit dem Baseballschläger bekomme.

1200: Was macht Herr Lemmer im weiteren Leben?

Lemmer: Ich werde sicher noch ein bis zwei Bücher schreiben. Momentan schreibe ich gemeinsam mit meiner Frau ein Buch über das Zusammenleben eines Christen mit einer Muslima. Auch dieses Buch wird einfach geschrieben mit Tipps zum Zusammenleben mit Migranten, sozusagen eine Anleitung zum Zusammenleben. Ein weiteres Buch werde ich noch über die weltweiten Nazirockstrukturen schreiben. Und dann hoffe ich, dass ich in den nächsten 20 Jahren Bürgermeister von Düsseldorf werde.

1200: Danke für das Interview

TORSTEN LEMMER – RECHTS RAUS
Eulenspiegel Verlag Lesung: 6. April 2004, 19.00 Uhr, Bahnhofsbuchhandlung Ludwig, Bahnhof Frankfurt (Oder)



LAUFEN SIE MIT!

Das Trainingsbuch für alle, die Freude am Laufen haben – 13 Millionen Freizeitläufer in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Hier ist das Laufbuch für alle Alters- und Leistungsklassen. Ob Entspannung, Gesundheit, Figurbewußtsein, Wettkampfttraining: Laufen Sie mit! Das Buch von Dieter Baumann berät von der Anschaffung der geeigneten Schuhe über Ernährung und Gymnastik bis zum Umgang mit Verletzungen und zur Trainingsplanung.

DIETER BAUMANN: „LAUFEN SIE MIT!“, 150 S., DVA



WELCHEN PREIS HAT DIE MACHT?

Jahrelang gehörte sie zum inneren Machtzirkel der Regierung Kohl doch eine „100.000-Mark-Spende“ beendete ihre Parteikarriere. Jetzt legt Brigitte Baumeister – ehemalige CDU-Schatzmeisterin und Geschäftsführerin – ihren persönlichen Rechenschaftsbericht vor und bringt damit nicht nur Licht ins Dunkel der Parteispendenaffäre, sondern gewährt auch höchst aufschlussreiche Einblicke in das Innenleben der Volkspartei CDU.

BRIGITTE BAUMEISTER: „WELCHEN PREIS HAT DIE MACHT?“, 240 S., HEYNE



DIE LÜGEN DES GEORGE W. BUSH

David Corn versucht in seinem neuen Buch zu beweisen, dass im Oval Office ein notorischer Lügner residiert. Der intime Kenner der Washingtoner Politzszenen konfrontiert Bushs Aussagen und vollmundige Versprechungen schonungslos mit der Wirklichkeit. Dabei deckt er die Widersprüche eines Mannes auf, der sein Präsidentenamt einst mit dem Anspruch antrat, aus dem Weißen Haus wieder einen „Hort von Ehre und Moral“ zu machen.

DAVID CORN: „DIE LÜGEN DES GEORGE W. BUSH“, 338 S., HEYNE



KLAR BIN ICH EINE OST-FRAU!

Wie sind sie, die Ostfrauen? Was treibt sie an? Was unterscheidet sie von den Westfrauen? Martina Rellin hat sich mit Frauen aus dem Osten darüber unterhalten, was sie wirklich bewegt, wie sie arbeiten, denken, lieben und wie es ihnen dabei geht. Dabei machte sie die erstaunliche Entdeckung: Ostfrauen sind weniger konsumorientiert und lustfeindlich – dafür aber lebensbejahender, selbstbewusster als ihre Pendanten im Westen.

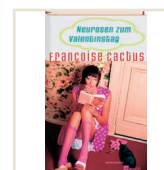
MARTINA RELLIN: „KLAR BIN ICH EINE OST-FRAU!“, 288 S., ROWOHLT



WIR SCHLAFEN NICHT

Sie schlafen nicht. Ob sie als Unternehmensberater, Online-Redakteure oder als Key Account Manager arbeiten: Sie schlafen nicht. Denn es geht um Organisation, um Content, um Kommunikation, vor allem aber um die eigene Identität. Sie sind auf einer Messe. Immer dabei: eine Frau, die sie befragt, über ihr Leben mit der Droge Arbeit, über Hierarchien, Erfolg und Privatleben – ein schillerndes Porträt unserer Gesellschaft!

KATHRIN RÖGGLA: „WIR SCHLAFEN NICHT“, 208 S., FISCHER



NEUROSEN ZUM VALENTINSTAG

Ein hilflos wirkendes Mädchen findet immer neue Opfer, die ihm willig Portemonnaie, Haus und Herz öffnen, während Madame Rose ihren verstorbenen Gatten mit höchst gespaltener Zunge betrauert. Eine junge Engländerin verrät, warum sie sich in Deutschland so wohl fühlt, nachdem sie in Brasilien eine Hölle ganz eigener Art durchwandern musste. Auch Nicole hat mit dem Leben zu kämpfen, obwohl sie bereits früh gestorben ist ..

FRANCOISE CACTUS: „NEUROSEN ZUM VALENTINSTAG“, 128 S., ROWOHLT